

111. Koppie zog als erster Pfarrer nach Igersheim um, da die evangelische Kirchengemeinde im Altenbergring 17 ein Haus angemietet hatte. 1980 kam dann Pfarrer Klaus Schmid nach Igersheim. Am 30. November 1982 beendete Herr Stutz seine Tätigkeit als Mesner und Hausmeister. Gleichzeitig schied auch Frau Heim aus. Frau Anneliese Nagel übernahm nun den Mesnerdienst. Wie bisher arbeitet die ganze Familie immer wieder tatkräftig bei allen Gemeindeveranstaltungen mit.

Bis jetzt war die Pfarrstelle allerdings keine "Pfarrstelle" im vollen Sinne des Wortes, sondern eine sogenannte "ständige Pfarrverweserei". Wurde ein Pfarrverweser "ständiger Pfarrer", d.h., war er nach Ende seiner Ausbildungszeit in der Lage, sich um eine eigenständige Pfarrstelle zu bewerben, mußte er Igersheim verlassen. Darum waren die letzten Geistlichen auch nur so kurz hier. Als Pfarrverweser Schmid jedoch Pfarrer wurde, wollten ihn die Igersheimer nicht schon wieder gehen lassen. Der Evangelische Oberkirchenrat stimmte mit Schreiben vom 2. Dezember 1983 einer Umwandlung der ständigen Pfarrverweserstelle Mergentheim in eine ständige Pfarrstelle mit Wirkung vom 1. Januar 1984 zu. Dies ist um so bemerkenswerter, als das in eine für die Kirchengemeinde Bad Mergentheim sehr schwierige Zeit des Umbruchs und mancher Probleme fiel. Der Bereich der Ortschaft Igersheim war nun deckungsgleich mit dem Bereich der dritten ständigen Pfarrstelle von Bad Mergentheim.

1983 standen wieder Kirchenwahlen an. Diesmal wurden Frau Eugenie Kuhnhäuser, Herr Helmut Baumann und Herr Hugo Kistner als Kirchengemeinderäte gewählt.

Mit der Errichtung einer ständigen Pfarrstelle in Igersheim war aber die Notwendigkeit eines eigenen Pfarrhauses im Besitz der Gemeinde verbunden. Diesmal wurde Architekt Harald Graefe aus Bad Mergentheim mit der Planung und Bauaufsicht betraut. Dank des Einsatzes von Friedrich Dosch, des Laienvorsitzenden des Kirchengemeinderats, wurde ein sehr schön gelegener

Platz gefunden. Am 22. Mai 1984 konnte das jetzige Pfarrhaus in der Sude-tenstr. 16 bezogen werden.

Von nun an wurden die Stimmen immer lauter, die nach einer selbständigen Kirchengemeinde Igersheim verlangten. Es wurden viele Anläufe unternommen, die zu diesem Ziel führen sollten. Vor allem Pfarrer Schmid sah immer mehr die Notwendigkeit einer Selbständigwerdung. Es galt aber, noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, bis das große Ziel erreicht wurde. Erst im November 1988 wurde vom Kirchengemeinderat Bad Mergentheim der Beschluß gefaßt, den Oberkirchenrat zu bitten, eine selbständige Kirchengemeinde in Igersheim zu gründen. Pfarrer Klaus Schmid war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr in Igersheim. Er hatte bereits im April 1988 seinen neuen Dienst als Prälaturpfarrer für Mission und Ökumene in Heilbronn angetreten. Nachdem Igersheim nun selbständig werden sollte, schickte der Oberkirchenrat Pfarrvikar Horst-Fritjof Tschampel auf die Pfarrstelle Igersheim. Trotz zweimaliger Ausschreibung hatte sich vorher nämlich kein Pfarrer um die Pfarrstelle in Igersheim beworben. Die Kirchengemeinden Schäftersheim und Nassau beschlossen nun ihrerseits, an die neuzuschaffende Kirchengemeinde Igersheim die Evangelischen abzutreten, die in den übrigen Orten der bürgerlichen Gesamtgemeinde Igersheim wohnten und bisher zu ihnen gehörten. Am 24. Juli 1989 schrieb der Oberkirchenrat an alle Beteiligten, daß eine selbständige Evangelische Kirchengemeinde Igersheim zum Datum der Wahlen für Lan-

Vorbild, Brückenbauer und großartiger Freund

Zum Tod von Pfarrer i.R. Klaus Schmid

Es ist nicht übertrieben, aber die Nachricht vom Tod von Klaus Schmid hat weltweit Trauer ausgelöst – und viele dankbare Rückblicke. Über Jahrzehnte war er selbstlos und mit viel Engagement der Schneller-Arbeit verbunden.

Mehr als fünfzig Jahre lang hat Pfarrer i.R. Klaus Schmid die Schneller-Arbeit geprägt, nicht nur von Deutschland aus als langjähriger Vorsitzender des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen (EVS) oder als EMS-Nahostreferent und EVS-Geschäftsführer. Auch an den Schneller-Schulen selbst, in Amman und vor allem in Khirbet Kanafar, hat er unzählige Spuren hinterlassen. Schon in jungen Jahren hat er – erst als Freiwilliger, später als Erzieher, Internatsleiter und schließlich als stellvertretender Direktor der Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) – Menschen fürs Leben geprägt.

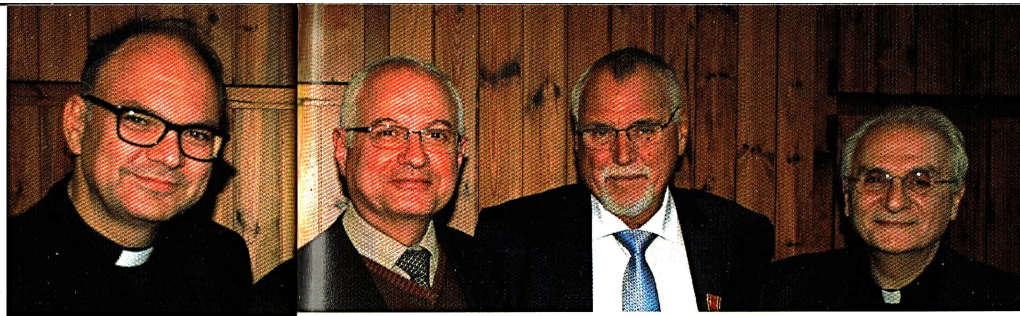
Von seinem Tod am 10. September 2021 haben viele über die sozialen Medien erfahren. Die Liste der mehr als einhundert virtuellen Beileidsbekundungen beeindruckt und berührt gleichermaßen. So schreibt Pfarrer Fuad Khouri, der

in Washington lebt: „Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung halten für alles, was er für die beiden Schulen getan hat.“ Nicolas Souleiman Haddad wiederum erinnert sich an Klaus Schmid mit den folgenden Worten: „Er war demütig und außergewöhnlich. Wir werden ihn nicht vergessen.“ Und Bishara Tannous aus Amman schreibt: „Der Lehrer, der uns gelehrt hat, ohne viele Worte zu geben, wird uns für immer bleiben.“

Auch die Familie von Ghazi Musharbash, der einige Jahre Direktor an der Theodor-Schneller-Schule in Amman war, schließt sich den Beileidsbekundungen an. Klaus habe mit Liebe und Hingabe der Schule gedient und habe den Kindern sehr nahe gestanden. Er habe in ihre Seelen Liebe und Zuneigung gepflanzt.



Klaus Schmid in jungen Jahren inmitten der Jugendlichen, für die er seinerzeit an der Johann-Ludwig-Schneller-Schule verantwortlich war.



Zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 2017 waren Freunde und Partner aus dem Nahen Osten gekommen: Pfarrer Khalid Freij aus Amman, Pfarrer George Haddad aus Khirbet Kanafar und rechts neben Klaus Schmid, Pfarrer Habib Badr aus Beirut.

Mit wieviel Hingabe Klaus Schmid der Schneller-Arbeit treu war, wird in den Worten von George Haddad deutlich, dem Direktor der JLSS, der selbst Internatskind an der JLSS war und in der Gruppe von „Bruder Schmid“, wie Klaus Schmid damals an der JLSS genannt wurde, gelebt hat. „Die JLSS war ein Zuhause für Bruder Schmid. Er hat ihr sein Bestes gegeben. Er war ein hervorragender Pädagoge, ein sehr engagierter Pfarrer, ein disziplinierter, inspirierender und liebevoller Mensch, der sich bedingungslos um unterprivilegierte Kinder kümmerte. Er war buchstäblich rund um die Uhr im Einsatz, während des gesamten Schuljahres und in den Sommerferien.“ Neben seinen vielen Aufgaben habe Klaus Schmid noch Zeit gefunden, um einen Posaunenchor zu leiten, für Gartenarbeit, Handwerk, Holzarbeiten, Keramik, Glasmalerei, Sport, Tischtennis, Schwimmen, Fotografie, Brettspiele, Ausflüge und Wanderungen. „Er ermöglichte seinen Schülern, sich in allem zu übertreffen, ihre Begabungen zu entdecken, sehr erfolgreiche Karrieren zu haben und sehr glückliche Menschen zu sein.“

Klaus Schmid sei sich nie für etwas zu schade gewesen. Er sei Traktor gefahren, habe Feuer auf den Weizenfeldern der Schule gelöscht oder die Filtertanks der Schneller-Quellen in den Bergen gereinigt. Den älteren Jungen habe er beigebracht, anderen Jungen die Haare zu schneiden und habe Malerarbeiten in den Schulgebäuden übernommen. „Er war ein großartiger Seelsorger, der Sonntagsgot-

tesdienste und tägliche Andachten hielt. Er wurde von seinen Schülern und Kollegen sehr geliebt. Er war ein Friedensstifter, wenn es zwischen Menschen zu Streit kam.“

Auch der EVS wird Klaus Schmid schmerzlich vermissen und ihn in ehrender und dankbarer Erinnerung bewahren. In seinem Nachruf bei der Beerdigung in Kirchheim/Teck, wo Klaus Schmid in den letzten Jahren in der Nähe der Familie einer seiner beiden Töchter gelebt hat, sagte Pfarrer Uwe Gräbe, sein Nach-Nachfolger im Amt des EVS-Geschäftsführers: „Klaus Schmid war ein Friedensstifter. Einer, der seinen Rat nicht aufdrängt, sondern trotz aller Lebenserfahrung bescheiden abwartet, bis er gefragt wird. Klaus Schmid hat stets für seine Aufgabe gebrannt. Er war ein Brückenbauer zwischen den Kulturen. Einer, der im Nahen Osten ebenso zu Hause war wie im Schwabenland, und der andere immer wieder ermutigt hat, sich stets das Beste aus beiden Kulturen anzueignen.“

2017 hat Klaus Schmid für sein jahrzehntelanges Engagement für die Schneller-Schulen das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen. Über die Auszeichnung hat er sich sehr gefreut. Doch noch mehr hat es ihn gefreut, wenn er von seinen ehemaligen Schülern erfahren hat, dass sie ihren Weg gehen und erfolgreich und glücklich im Leben stehen.

Katja Dorothea Buck